

her selbst wieder zuführen, und ich verpöche Ihnen, daß ich Se. Majestät aus Kopenhagen will.

Frau von Montesquieu machte eine ceremonielle Verbeugung, grüßte den kleinen König, welcher ihr mit der Spitze seiner Finger Küsse zuwarf, mit einem weniger ceremoniellen Kopfsneigen, und verließ dann das Kabinet.

Die Thür hätte sich kaum hinter ihr geschlossen, als der Knabe mit einem glückseligen Lächeln seine beiden Arme um des Kaisers Nacken schlang und mit jubelnder Stimme rief: Jetzt, Papa Kaiser, jetzt sind wir allein!

Nicht doch, Sire, sagte der Kaiser lächelnd, haben Sie denn diese Herren noch nicht gesehen?

Nein, sagte das Kind, ganz erstaunt umhersehend, ich habe nur Sie gesehen, Papa!

Der Kaiser erröthete vor Vergnügen, niemals hatten die Lippen der schönsten Frauen Worte gesprochen, die sein Herz so sehr erfreut hatten, wie diese Worte von den Lippen seines Kindes. Aber seinen Ministern gegenüber schämte er sich fast seiner Weichheit, und nahm daher mit Gewalt eine ernstere Miene an.

Sire, sagte er, Sie müssen also vor allen Dingen diese Herren begrüßen, es sind meine Minister und meine sehr lieben Freunde!

Ah, dann sind Sie auch meine Freunde, rief der Knabe mit dem Taft der Höflichkeit, welche aus dem Herzen entspringt. Leicht von dem Knie seines Vaters auf den Teppich des Fußbodens sich niederlassend, trat der kleine König von Rom einige Schritte auf die Herren zu und machte ihnen eine so tiefe Verbeugung, daß seine blonden Locken über sein Antlitz niederrollten und es wie mit einem goldenen Netz übergitterten.

Verzeihung meine Herren, sagte der Knabe, dann das Haupt wieder erhebend und mit einer hastigen Bewegung seine Locken von seinem Gesicht seitwärts wehend, Verzeihung, daß ich Sie nicht geüben und begrüßt habe. Ich kam zu meinem Papa Kaiser, weil heute ein Festtag ist, weil ich meinem Papa Kaiser zum neuen Jahr meine Glückwünsche darbringen wollte. Jetzt sehe ich Sie, meine Herren, und wenn Sie erlauben, wünsche ich auch Ihnen Allen viel Glück zum neuen Jahr.

Die vier Herren verneigten sich, und ihre Augen, welche sich mit dem Ausdruck sanfter Theilnahme und Rührung auf das liebliche Kind richteten, schienen den Segen des Himmels für den kleinen König von Rom zu erblicken.

Der Kaiser mochte das in ihren Blicken lesen, denn er grüßte die Herren mit einem freundlichen Lächeln und nickte ihnen zu mit dem triumphirenden Ausdruck eines glücklichen Vaters.

Papa Kaiser, rief das Kind, sich wieder seinem Vater zuwendend, meine gute Madame Quoiu sagt, daß wir in Frankreich jetzt das Glück sehr nöthig haben, und daß ich deshalb recht inbrünstig und sehr den lieben Gott bitten müßte, daß er uns Glück schenke.

Ruin, und haben Sie es denn auch gethan? fragte der Kaiser.

Ja, rief das Kind freudig, ich habe es gethan und recht von Herzen.

Wie haben Sie denn gebetet? Lassen Sie einmal hören, Sire, es schadet immer nichts, wenn Sie noch

einmal zu Gott um das Glück beten! Was haben Sie denn gesagt?

Der kleine König nahm eine ernsthafte und feierliche Miene an, und ließ sich langsam auf seine beiden Knie niederlegen. Dann hob er seine gefalteten Hände empor, und das Haupt zurücklehnd, richtete er seine großen blauen Augen mit einem glänzenden Blick zum Himmel.

Lieber Gott, sagte er laut, lieber Gott, ich bitte zu Dir für Frankreich und für meinen Vater!

Diese von einer so hellen, melodischen Kinderstimme gesprochenen Worte, welche einem Engelsgruß gleich das feierliche, stets den ernstesten Beschäftigungen geweihte Kabinet des Kaisers durchhallten, machten einen wunderbaren Eindruck.

Die vier Herren erblickten und wandten sich ab, um den Kaiser ihre Rührung nicht sehen zu lassen.

Aber der Kaiser achtete gar nicht auf sie, seine Augen ruhten auf seinem Kinde mit einem Ausdruck unaussprechlicher Zärtlichkeit, inbrünstiger Rührung. Allmählig warb der Feuerblick dieser Augen milder, ein Schleier schien sich über dieselben hinzubreiten, und da dieser Schleier den Kaiser vielleicht verhinderte, das liebliche Bild seines knieenden Kindes in seiner ganzen Klarheit zu sehen, fuhr er mit der Hand rasch über seine Augen hin.

Der Schleier war jetzt von den Augen des Kaisers verschwunden, aber die Hand, welche ihn fortgezogen, war feucht.

Der Knabe sprang empor und sog wieder zu seinem Vater hin, der ihn zärtlich in seine Arme drückte und dann, gleichsam entschuldigend, sich seinen Ministern zuwendete.

Nun, meine Herren, sagte er heiter, glauben Sie, daß die Stimme des Königs von Rom stark genug ist, um durch die Wolken zu dringen und für Frankreich und für sich das Glück zu erblicken?

Sire, ich glaube es, sagte der Herzog von Parma mit vor Rührung zitternder Stimme.

Und ich bin davon überzeugt, sagte der Herzog von Romigo lebhaft. Wenn irgend ein Gebet zu Gott bringen kann, so muß es dies Gebet des Königs von Rom!

Es wird Frankreich und seinem ehrbaren Kaiser das Glück erblicken, sagte der Herzog von Vicenza mit liebedvoller Stimme.

[Fortsetzung folgt.]

Domonim.

Ein Weib — ein Schmuck von trügerischer Art; —
Um beide manche Schlacht geschlagen ward.
Das falsche Weib nahm — daß sich Gott erbarme! —
Froh der Betrügner wieder in die Arme.
Den Schmuck trägt Mancher jetzt, Gott sei geklagt —
Der einst den Weber ruhmvoll fortgeschagt.

Auflösung der Charade in Nr. 8:

Handwerk.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 13.

Dienstag den 15. Februar

1859.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Hohengehren.

Holz-Verkauf.

1) Dienstag und Mittwoch den 22. und 23. l. Mts. im Staatswald Reutele bei Hohengehren und Thomashardt: 21 Nutzholzstämme von Buchen, Birken und Erlen, 37 buchene Wagnerstangen, 76 Klasten buchene Klob- und Prügelholz, 21/2 Klasten Birken, Erlen und Abfallholz; 8,775 Reichs-Wellen.

2) Freitag und Samstag den 25. und 26. l. Mts. im Staatswald Weiseweg bei Baltmannsweiler: 8 erlene Stämme, 56 Klasten buchene Klob- und Prügelholz, 23/2 Klasten Birken, Erlen und Abfallholz, 9,200 Reichs-Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr im beir. Schlag.

Schorndorf, 13. Februar 1859.

Königl. Forstamt.

Aff. Knorr, St.-B.

Forstamt Schorndorf.

Revier Thomashardt.

Holz-Verkauf.

Montag den 21. l. Mts. im Staatswald Dlang bei Thomashardt: 11 buchene Klöße von 12-24' Länge und 10-29' Stärke, 24 birchene Klöße von 16-20' Länge und 7-14" Stärke; 23 Klasten buchene Prügel und Abfallholz, 1,250 buchene, birchene und Abfallholz-Wellen und ca. 10 Rk. Stockholz. Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag.

Schorndorf, 13. Februar 1859.

Königl. Forstamt.

Aff. Knorr, St.-B.

Schorndorf.

Die Friedrich Mühl'sche Wohnung in der Röm-melgasse und die Schneider Felger'sche Wohnung auf dem Dachsenberg sind bis nächst Georgii zu vermieten.

Liebhaber haben sich bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 10. Februar 1859.

Hospitalpflege. Laur.

Floß-Inspection Welzheim.

Holz-Einwurfs-Accorde.

An nachbenannten Tagen und Orten wird die unterzeichnete Stelle über den Einwurf der — für den 1859ger Nemsfloß bestimmten Brennholz-Quantitäten Abstreichs-Accorde abschließen und zwar:

1) am Freitag den 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr im Gasthaus zum Lamm in Waldhausen über ca. 2157 Klasten, welche am Walkersbach und an der Nems aufgestellt sind.

2) am Samstag den 26. d. M. Vormittags 9 Uhr in der Försterswohnung in Welzheim über ca. 4,437 Klasten, welche am Ebensee und an der Wieslauf bis Haudersbrunn stehen.

Die betreffenden löbl. Orts-Vorstände werden ersucht, diese Verhandlungen von Amtswegen rechtzeitig zur Kenntniß ihrer Gemeinde-Angehörigen bringen zu wollen.

Welzheim den 12. Februar 1859.

K. Floß-Inspection.

Floß-Inspection Welzheim.

Floßbetriebs-Accord pro 1859.

Am Montag den 28. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird die unterzeichnete Stelle den 1859ger Floßbetriebs-Accord auf dem Walkersbach, der Wieslauf und Nems im Gasthaus zur Sonne in Efelshalden in 7 Abtheilungen in öffentlichen Abstreich bringen.

Die betreffenden löbl. Orts-Vorstände wel-

len diese Verhandlung von Amtswegen unter dem Anfügen zur Kenntniß ihrer Gemeinde-Angehörigen bringen, daß sich diesseits nicht-bekannte Accords-Liebhaber mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen auszuweisen haben.

Wetzheim den 12. Februar 1859.
K. Floß-Inspection.

Unterberken. Bau-Afford.

Die Gemeinde beabsichtigt im Laufe kommenden Sommers ein neues Schulhaus zu erbauen und die hiebei vorkommenden Arbeiten im Wege des Abstreichs zu veraffordiren.

Nach dem vorliegenden Ueberschlage berechnet sich die

Grabarbeit auf	37 fl. 59 kr.
Mauer- und Steinhauerarbeit	1711 fl. — kr.
Gipsarbeit	102 fl. 22 kr.
Zimmerarbeit	1408 fl. 41 kr.
Schreinerarbeit	532 fl. 40 kr.
Glasarbeit	149 fl. 51 kr.
Schlosserarbeit	299 fl. 16 kr.
Säferarbeit	2 fl. 48 kr.

Die Affords-Verhandlung findet am Matthias-Freiertag den 24. d. M.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Unterberken statt, wozu sich die Liebhaber mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, einfinden wollen.

Den 14. Februar 1859.

Gemeinderath.
Vorstand Schultheiß *Schäfer*.
Anwalt *Hees*.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Mein Lager in allen Sorten baumwollenem Web- und Strickgarn in vorzüglicher Qualität, sowie mein Fabrikat in Zeuglen empfehle ich zu geneigter Abnahme.

G. J. Schmid.

Schorndorf.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete wohnt seit Lichtmess im Hause des Herrn Schlossermeisters Krieg, eine Stiege hoch.

L. Hoffacker,
Wundarzt und Stadtleichenschauer.

Schorndorf.

Ein freundliches Zimmer hat zu vermieten
Viktor Renz.



Eine zum Fahren und im Nutzen gleich gute Kuh, mit dem Sten Kalb welches 14 Tage alt ist, hat zu verkaufen

Viktor Renz.

Schorndorf.

Ich habe noch circa 30 Ctr. Heu und etwas Stroh zu verkaufen.

Fris Haubers Wd.

Das Geometer Daimler hat zu verkaufen
Weinberge im Saachen:

1 Stück mit 3 Brl. 5 alte Rth.
1 " 3 " 7 1/2 "
1 " 3 " 1 1/2 "
Liebhaber können täglich mit ihm einen Kauf abschließen.

Unterurbach.

Neumüller Bareiß will verkaufen: ca. 1/4 M. Acker in der obern Straße neben Bauer Nibel und Sautler Kraiß, Anschlag 325 fl., ca. 1/4 Mrg. mit hohem Klee angeblümt, im Schauendobel, auf welchem oben, und unter der Haubersbrömm Höhe ein Weg führt; der Klee steht 6 Jahre, liefert einen guten Ertrag und könnte später seiner ganz günstigen Lage halber zu einem Hopfengut verwandelt werden, Anschlag 400 fl.

Farren-Verkauf.

Neumüller Bareiß hat einen sehr schönen Farren, Gelbfalch zu verkaufen, für dessen Brauchbarkeit garantiert wird.



Unterurbach.

Zu verkaufen:

1 Hobelbank mit Drehstuhl und
3 Wagen Angersen.

Schultheiß Stein.

Steinenberg

Der Unterzeichnete wünscht einen wohlzogenen, jungen Menschen in die Lehre zu nehmen.

Müller Greiner.

H. G. Rippmann.

Verschiedenes.

„Napoleon in Deutschland.“

Von L. Mühlbach.

(Fortsetzung.)

Sire, erlauben Sie mir, Ihnen im Namen Frankreichs eine Bitte vorzutragen, rief Fontaine. Schenken

Sie Frankreich, als Neujahrs-geschenk Ihre Liebe, das Bild des Königs von Rom, der für Frankreich und seinen Vater betet. Lassen Ew. Majestät Isabey kommen, daß er den König in dieser lieblichen Stellung male. Isabey wird ein solches Bild mit seiner Hand und seinem Herzen zugleich zeichnen, und in vier Wochen muß es als Kupferstich durch ganz Frankreich verbreitet seyn. Sire, ich wette, dieses Bild wird überall die Herzen gewinnen, und die Herren vom Corps legislatif können in ihren Provinzen nicht halb so viel Haß säen, als das Bild des betenden Königs von Rom Liebe ernten wird.

Sie haben Recht, sagte der Kaiser, das ist eine sehr gute Idee. Frankreich soll erfahren, daß mein Sohn zuerst für Frankreich, und dann für mich betet. Was ret, sorgen Sie dafür, daß Isabey morgen schon kommt. In vier Wochen muß der Kupferstich fertig seyn. (Dieser Kupferstich ist wirklich, nach einer Zeichnung von Isabey, erschienen, und gibt ein gar liebliches und anmuthiges Bild von dem kleinen König von Rom.) Und jetzt, fuhr der Kaiser fort, das Kind wieder auf seine Kniee setzend, jetzt sagen Sie mir einmal, Sire, was wünschen Sie denn, daß ich Ihnen zum Neujahrsfest schenken soll.

Oh, rief der kleine König lächelnd, ich habe wohl einen Wunsch, lieber Papa Kaiser, aber ich wage nicht ihn zu sagen.

Wagen Sie es immerhin, Sire, sagte der Kaiser lächelnd. Ich gebe Ihnen mein Wort, daß ich Ihren Wunsch erfüllen will. Wenn es angeht. Sprechen Sie also!

Sire, fragte der kleine Napoleon, mit seinem Köpfchen hinüberneidend zu den Ministern, Sire, werden diese Herren mich auch nicht an Frau von Montesquieu verrathen?

Ich bürgte für sie, sagte der Kaiser ernst. Lassen Sie also hören, was wünschen Sie sich?

Nun denn, Papa Kaiser, sagte das Kind, sein blondes Haupt an die Brust des Kaisers lehrend und mit leuchtenden Augen zu ihm emporblickend, nun denn, Papa Kaiser, ich habe einen großen mächtigen Wunsch: Ich möchte ein einziges, ach, nur ein kleines einziges Mal ganz allein auf die Straße laufen und im Schmutz und im Kinnstein spielen, wie es die andern Kinder thun.

Der Kaiser brach in ein lautes, schallendes Gelächter aus, zu welchem die vier Herren den angemessenen Chorus bildeten.

Ach, sehen Sie, meine Herren, rief der Kaiser lachend Sie haben da eine neue Umschreibung von Lafontaine's berühmtem Wort: Toujours perdrix! Da der König von Rom alles Schöne und Angenehme haben kann, sehnt er sich nach dem Kinnstein und dem Straßenschmutz. Nur Geduld, Sire, ich kann Ihnen Ihren Wunsch nicht sogleich erfüllen, aber ich will Ihnen ein Palais bauen lassen, und auf dem Hofe desselben werden Sie auch einen Kinnstein haben. Sire, sehen Sie da, diese schönen Zeichnungen, welche der Baron Fontaine für Sie gemacht hat zu einem schönen Palais für Sie ganz allein.

Wie? für mich allein? fragte das Kind erschrocken. Sie werden nicht mit mir in dem Palais wohnen?

Nein, Sire! Der König von Rom muß ein Palais

ganz allein haben, in dem er mit seinem Hofe residirt. Papa Kaiser, ich danke Ihnen für Ihr Neujahrs-geschenk, sagte der Knabe trotzig, ich danke Ihnen, aber ich nehme es nicht an! Ich will kein Palais für mich allein. Ich danke Ew. Majestät, ich will lieber hier in den Antikrien bleiben!

Aber, Sire bedenken Sie doch, ein recht schönes Palais, das Ihnen allein gehört.

Ich will es nicht! ich will nicht allein wohnen! Nun, Sire, dann werden Sie Ihre schöne Mutter, die Kaiserin bitten, mit Ihnen dort zu wohnen. Geht das?

Das Kind blickte rasch und scheu im Zimmer umher als wolle es sich überzeugen, daß weder die Kaiserin noch Frau von Montesquieu zugegen seyen, dann warf es seine beiden Arme um den Hals des Kaisers und rief: Ich will seyn, wo Sie sind, Papa! Ich will wohnen, wo Sie wohnen!

Napoleon preßte seine Lippen mit einer leidenschaftlichen Zärtlichkeit auf das Haupt seines Sohnes. Nun Sire, sagte er mit von Liebe und Rührung zitternder Stimme, man wird Ihnen also wohl den Willen thun müssen. Ich werde, sobald Ihr Palais vollendet ist, mit Ihnen in demselben wohnen. Nehmen Sie Ihr Palais unter dieser Bedingung an?

Ja, mein lieber Papa Kaiser, rief der Prinz freudig, nun nehme ich es an, und ich danke Ihnen!

Sie hören es also, Fontaine, sagte der Kaiser, sich lächelnd seinem Architekten zuwendend. Sie dürfen den Bau des Palastes beginnen, der König von Rom nimmt ihn an. Gehen Sie also an's Werk! Ich genehmige diesen zweiten Plan hier. Wir wollen dem König von Rom ein großartiges prachtvolles päpstliches Landhaus bauen, und in zwei Jahren muß es vollendet seyn! In zwei Jahren —

Alles! rief der Kaiser; eine Wolke flog über seine Stirn hin und sein Antlitz verfinsterte sich. Ach, sagte er düster, die Hand auf das Haupt des Prinzen legend, ach, wir wollen Dir ein Palais bauen, und wenn sie mich besegen! wirst Du nicht einmal eine Hütte besitzen!

Und der Kaiser ließ sein Haupt auf seine Brust sinken und starrte trübe vor sich hin. Eine Pause trat ein, welche das sonst so lebhafte Kind nicht durch eine Bewegung, ein lautes Athmen zu unterbrechen wagte.

Endlich richtete der Kaiser sein Haupt wieder empor. Gehen Sie, Fontaine, und nehmen Sie Ihre Pläne mit, sagte er, wir werden noch weiter darüber sprechen. Und Sie, meine Herren Minister, kommen Sie! Wir haben noch Einiges zu berathen. Aber erst will ich den König von Rom zu seiner Gouvernante führen.

Der kleine König klammerte sich mit fast ängstlicher Zärtlichkeit an den Kaiser fest. Ach lieber, lieber Papa Kaiser, sagte er, lassen Sie mich hier. Ich will ganz still seyn, gewiß ganz still! Ich will nur auf Ihrem Saucos sitzen, und meinen Kopf an Ihre Brust legen und gar nicht hören!

Nun, so bleiben Sie, Sire, sagte Napoleon lächelnd. Wir werden ja sehen, ob Sie wirklich ganz still seyn können und gar nicht hören!

Der kleine König von Rom hielt Wort. Er saß ganz ruhig auf des Kaisers Knie und lehnte sein Köpfchen an des Vaters Brust, er unterbrach mit keinem

Laute die ernste und wichtige Berathung des Kaisers und seiner Minister.

Endlich nach einer Stunde war die Berathung beendet und Napoleon verabschiedete die Herzöge.

Nun Sire, nun kommen Sie, sagte Napoleon, sich zu seinem Kinde wendend, nun wollen wir spielen!

Aber der kleine König, welcher sonst diese Worte seines Vaters mit lautem Jubel aufzunehmen pflegte, blieb jetzt still, und wie der Kaiser sich zu ihm niederneigte, sah er, daß das Kind eingeschlafen war.

Glücklicher König, murmelte Napoleon, glücklicher König, welcher einschlafen darf, wenn man von Krieg und Staatsangelegenheiten spricht!

Leise und vorsichtig zog er das Kind an seine Brust, und sorgsam bemüht, seinen Schlaf nicht zu stören, saß der Kaiser still und unbeweglich da, nicht wagend den Arm zu rühren, obwohl es ihn schmerzte von der Last des Kindes, kaum athmend, obwohl seine Brust beengt war von schweren Seufzern. Ein wunderbares und schönes Bild war es, dieses liebeleiche Kind zu sehen, das in süßen, lächelnden Kräumen sein lockiges Haupt an die Brust des Kaisers lehnte, der mit ernstesten zärtlichen Blicken zu dem Knaben nieder schaute, und dessen bleiches Cäsarenangezicht von der Zärtlichkeit für sein Kind wie von einem milden Sonnenstrahl übergoßen ward.

Lange saß der Kaiser so da, schweigend, regungslos, das schlafende Kind an seine Brust gedrückt. Gar seltsame und wunderbare Gedanken kamen über ihn, Gedanken von vergangenem Glück, von vergangener Liebe. Er dachte daran, wie lange er sich gesehnt, einen Sohn zu besitzen, und wie viel Thränen es seiner ersten Gemahlin gekostet, ihm denselben nicht geben zu können. Er dachte daran, wie sehr sie ihn geliebt diese edle, schöne Kaiserin Josephine, welche er in die Einsamkeit verschloß mit dem Egoismus seines Stolzes, der einen Thronerben begehrte. Das Schicksal hatte ihm, dem Kaiser, Alles gegeben, was sein Herz und sein Stolz begehrte, ein junges, schönes Weib, welches ihn liebte, und welches die Tochter eines Kaisers war — ein liebeleiches holdes Kind, welches der Erbe seines Kaiserthrons sein sollte. Aber indem das Schicksal ihm Alles gab, hatte es Josephinen Alles genommen — das Herz und den Besitz ihres Gemahls, — ihre Würde und ihr Ansehen als Kaiserin und Herrscherin. Sie war nichts mehr als eine alternde, verlassene und unglückliche Frau, welche nur Thränen für ihre Vergangenheit, keine Freude in der Gegenwart, keine Hoffnung für die Zukunft hatte!

Dieses Alles hatte das Kind, dieses von seinem Vater angebetete, von ganz Frankreich mit Jubel begehrte Kind verschuldet, und dennoch, trotz alles Unheils, das es ihr gegeben, trotzdem es das Kind einer andern Frau war, dennoch liebte Josephine dieses Kind und hatte oft den Kaiser angefleht, sie den kleinen König von Rom sehen und umarmen zu lassen.

Er hatte es ihr stets verweigert, um die Eifersucht seiner jungen Gemahlin nicht zu erwecken, aber heute, in dieser stillen Stunde des Alleinseins mit seinem schlafenden Kinde, heute gedachte Napoleon Josephinen mit einer wehmüthigen Zärtlichkeit. In diesem tiefen Schweigen, das ihn umgab, sprachen seine Erinnerungen zu ihm. Sie zeigten ihm Josephine in dem

unvergänglichem Glanz ihrer Liebe, ihrer Armut und Güte, er glaubte ihr holdes Antlitz zu sehen, das stets für ihn ein Lächeln gehabt, ihre wunderbaren, glänzenden Augen, nie ihn niemals anders als zärtlich angesehen und die es verstanden, seine geheimsten Gedanken auf der Tiefe seines Herzens zu lesen.

Arme Josephine, murmelte er leise, arme Josephine. Sie hat mich sehr geliebt, Vieles möchte anders seyn, wenn sie noch an meiner Seite wäre. Sie war mein guter Engel und mit ihr ist mein Glück untergegangen. Sie hat mir und meinem Stolz das Glück ihres Lebens geopfert, und während sonst an diesem Tage sich Alles drängte, um der Kaiserin Huldigungen und Glückwünsche darzubringen, sitzt sie jetzt einsam und verlassen in Malmaison. Nein, sagte er ganz laut, nein, sie soll nicht verlassen sein! Ich bin es ihr wohl schuldig, ihr einen Moment der Freude zu bereiten! Sie soll meinen Sohn sehen, ich selbst will ihn ihr zuführen!

Er hob den Knaben in seinen Armen sorgsam empor und stand auf. Das Kind erwachte und schaute mit seinen großen blauen Augen lächelnd zu seinem Vater empor, der es zum Divan hintrug und es mit zärtlicher Sorgfalt auf die Polster niederlegte.

Aber der kleine Napoleon sprang hastig empor und sagte lachend: ich bin nicht mehr müde. Die Herren Herzöge sind fort, jetzt wollen wir spielen, Papa!

Nein, Sire, sagte der Kaiser, jetzt nicht, jetzt habe ich Geschäfte. Aber heute Mittag will ich mit Ihnen, Herren Sie, mit Ihnen ganz allein eine Spazierfahrt machen. Das soll mein Neujahrsgeschenk seyn.

Der Knabe jauchzte laut auf und nickte seinem Vater mit einem köstlichen Lachen zu. Ganz allein, Papa Kaiser, ganz allein mit Ihnen? O, wie wird das prächtig seyn!

Aber nun gehen Sie zu Frau Montesquieu, Sire, sagte der Kaiser. Constant, hallo! Constant!

[Fortsetzung folgt.]

Fruchtpreise.

Wienenden, den 10. Februar 1859.

Fruchtgattungen.	höchste			
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen pr. Schf.	12 —	—	—	—
Dinkel " neuer	6 21	5 22	5 —	—
Haber " "	7 —	6 22	5 12	—
Gerste pr. Sri. neue	1 —	— 55	— 34	—
Weizen " "	1 32	1 28	1 20	—
Roggen " "	1 8	1 4	1 —	—
Welschkern " "	1 6	1 4	1 —	—
Akerbohnen " "	1 32	1 28	1 24	—
Wicken " "	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 14.

Samstag den 19. Februar

1859.

Amthche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Auswanderung. Johann Jakob Timmers, ledig, von Winterbach, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern, vermag aber die vorgeschriebene Bürgschaft nicht zu leisten, und werden daher etwaige Gläubiger mit der Aufforderung hievon in Kenntniß gesetzt, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls sie sich die aus der Unterlassung entspringenden Nachtheile selbst zuzuschreiben hätten. Den 15. Februar 1859. Königl. Oberamt. Strölin.

Schorndorf. Auswanderung. Der Weber Ludwig Haller von Kettweil beabsichtigt mit Familie nach Nordamerika auszuwandern, vermag jedoch die vorgeschriebene Bürgschaft nicht zu leisten. Es werden daher etwaige Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls sie die aus der Unterlassung entspringenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten. Den 15. Februar 1859. Königl. Oberamt. Strölin.

Schorndorf. Das von der Stadtpflege jetzt baulich hergestellte früher dem Christian Joller gehörige zweistöckige Wohnhaus mit Schauer, Barn, Stallung, Keller, Wohnstube und einigen Kammern, in der unteren Stadt neben Johs. Daif, Bauer und Fried. Neu, Käufer ist anerkauft um 650 fl. und kommt Montag den 28. Februar 1859 Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Ausrath. Stadtpflege. Herz.

Schorndorf. Die unterzeichnete Stelle hat in 1 oder mehreren Posten 800 fl. zu 4 1/2% auszuleihen. Hospitalpflege. Laur.

Hobengehren. Gläubiger-Aufruf! Der verstorbenen Ehefrau des im Jahr 1851 vergangenen Joseph Unrath, Tagelöhners dahier ist schon im Jahr 1852 einiges Vermögen angefallen. Die etwaigen unbekanntenen Gläubiger derselben werden nun aufgefordert

binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle ihre Forderungen einzureichen und zu erweisen, widrigenfalls das Vermögen den bekannten Gläubigern zugewiesen würde. Den 12. Februar 1859. K. Amtsnotar Dr. Weindlsbach. Fischer.

Unterbergen. Van-Afford. Die Gemeinde beabsichtigt im Laufe kommenden Sommers ein neues Schulhaus zu erbauen und die hiebei vorkommenden Arbeiten im Wege des Abstreichs zu veraffordiren. Nach dem vorliegenden Ueberschlage berechnet sich die Grabarbeit auf 37 fl. 59 fr. Maurer- und Steinhauerarbeit 1711 fl. — fr. Gipsarbeit 102 fl. 22 fr. Zimmerarbeit 1408 fl. 41 fr. Schreinerarbeit 532 fl. 40 fr.